

schreibung zu verstehen, es zeigt ganz grundsätzlich, was ma. Historiographie leistet und wie sie zu lesen ist. Dabei demonstriert der ausgewiesene Kenner iberischer Historiographie einen souveränen Umgang mit der Methodik und seinen Quellen. Er legt einen gehaltvollen Band vor, der angesichts der Fülle von Quellen bei dem einen oder anderen interessanten Einzelaspekt vielleicht etwas knapp ausgefallen ist.

Andreas Holndonner

Nicholas EVANS, *The Present and the Past in Medieval Irish Chronicles* (Studies in Celtic history 27) Woodbridge u. a. 2010, Boydell Press, XIII u. 289 S., 2 Karten, Tab., ISBN 978-1-84383-549-3, GBP 60. – Die umfassendste Annalentradiation Europas ist für Irland, oder eher die regiones Scottorum, überliefert. Mindestens zehn maßgebliche Werke legen zusammengenommen Zeugnis ab über die Jahre von der Welterschöpfung bis 1616 n. Chr. Die ältesten Hss. wurden um 1100 kompiliert. Daraus resultieren die drei wesentlichen Fragen der irischen Annalenforschung: 1. Wie ist die Beziehung der Texte untereinander, bzw. welchem Text ist der Vorrang einzuräumen? 2. Wann wurden die Texte, bzw. der gemeinsame Kern, redigiert? 3. Ab wann sind die Einträge zumindest teilweise als zeitgenössisch einzustufen? Seit der Verbreitung der Ergebnisse von O’Rahilly und Bannerman durch Kathleen Hughes’ „Early Christian Ireland: Introduction to the sources“ (1972) werden diese Fragen für die Frühphase irischer Annalistik allgemein wie folgt beantwortet: 1. Die Annalen von Ulster (AU) stellen den wichtigsten Zeugen, vor den Annalen von Tigernach (AT) und dem verwandten Chronicon Scottorum (CS). 2. Bis ca. 740 war Iona das Zentrum irischer Annalistik, ca. 911 bildet die zweite größere Zäsur. 3. Ab ca. 680 sind die Einträge als zeitgenössisch zu bewerten. Größerer Widerstand gegen diese Einschätzungen regte sich erst seit den 90ern durch die Studien von Daniel McCarthy (vgl. DA 65, 677–679). McCarthy hält AT/CS für vorrangig, die Zäsur um 911 für ungerechtfertigt sowie schon die Einträge des 5. Jh. für zeitgenössisch (in der Zwischenzeit hatte sich Alfred Smyth für das späte 6. Jh. ausgesprochen). Zudem wies McCarthy als erster auf substantielle Probleme in der Datierung der Einträge, besonders vor 664, hin und eröffnete damit einen vierten Fragenkomplex. Auf McCarthys Kritik reagierte die Forschung reflexartig mit einer Verteidigung der traditionellen Sicht. 2006 argumentierte Charles-Edwards erneut für den Vorrang von AU, für eine Zäsur 911 sowie für zeitgenössische Einträge ab der zweiten Hälfte des 6. Jh. (Smyths These); die von McCarthy monierten Datierungen vor 664 wurden zur Kenntnis genommen, sein Ansatz, das Problem über eine Rekonstruktion des chronologischen Apparats von AT/CS zu lösen, jedoch verworfen. E.s nun vorliegende Monographie folgt Charles-Edwards in allen Leitlinien. Nach einem kurzen Überblick über den Forschungsstand behandelt E. zunächst die Einträge in AU des Zeitraums 912–1100 (Kapitel 1), gefolgt von einer generelleren Analyse von AT/CS (Kapitel 2), um sich dann deren Einträgen von 912–1100 zu widmen (Kapitel 3) sowie diese mit denen in AU zu vergleichen (Kapitel 4). Die zweite Hälfte des Buches diskutiert die von den irischen Annalen benutzten Quellen für die Zeit vor 720 (Kapitel 5), um dann die Chronologie der verzeichneten Ereignisse zu rekonstruieren (Kapitel 6–7). Im letzten Kapitel werden die nur in AT/CS (also nicht in AU) überlieferten Einträge der Periode vor 912 an ausgewählten Beispielen analysiert. Den Ab-